

Die Revolution haben die Bolschewiki, wie schon früher in Irland und Estland, so nun auch in Finnland, der Ukraine und teilweise in Rumänien entfacht. Die Parte des Bürgerkriegs wird auch diese Länder durchziehen. In Finnland wurde die neue Regierung gekürzt, die Rote Garde übt eine Schreckensherrschaft aus. Diese Rote Garde besteht nach einer Stockholmer Meldung aus nicht mehr als 20 000 verwegenen Russen, von denen des Revolutionsheeres bilden aber die russischen bolschewistischen Soldaten, die fortwährend aus Petersburg Verstärkungen erhalten. Finnland, das an Größe etwa Norwegen gleichkommt, hat rund 3 1/2 Millionen Einwohner, darunter etwa 340 000 Schweden, die wirtschaftlich tonangebend sind. Die Bevölkerung ist fast durchweg lutherisch. 109 Zeitungen erscheinen in schwedischer, 8 in schwedischer und finnischer, 3 in deutscher und 4 in russischer Sprache. Etwa 7000 Russen leben in Finnland. In Friedenszeiten führte Finnland mehr Waren nach Deutschland als nach Rußland. Finnland wird sich allein der finnischen und russischen Rote Garde wohl kaum erwehren können und die Regierung wird genötigt sein, will sie das Land nicht reitungslos dem Ruin preisgeben, von auswärts Hilfe zu erbitten. Schweden ist gerüstet, seine Staatsangehörigen in Finnland zu schützen, das Eingreifen liegt in der Luft. Was aus dieser Möglichkeit weiter folgen würde, läßt sich noch nicht absehen. Daß der Revolutionskeller die Bolschewiki aber nicht zum Triumphe führen wird, ist über zu sein.

Die politischen Redeturniere in Berlin und Wien sind am Schluß der vorigen Woche zu Ende geführt worden. Viel Neues haben sie nicht zutage gefördert, aber es war doch gut, daß wieder einmal eine Aussprache stattfand, die für die nächste Zeit die Luft etwas gereinigt hat. Ueber die Aussichten des allgemeinen Friedens konnte nicht mehr gesagt werden, als daß wir ihm näher kommen würden, wenn erst der Frieden im Osten geschlossen wäre. Bis jetzt ist es immer noch so, daß unsere Gegner nicht wollen und daß es zwecklos wäre, in einer besonderen Frage wie etwa der belgischen bestimmte Zusicherungen zu machen, da immer wieder neue Einwände erhoben würden, bis das Zurückweichen der Mittelmächte an englischen Interessen angelangt wäre: Vernichtung der wirtschaftlichen Stellung Deutschlands und Sicherung der Weltmacht Großbritanniens durch den Landweg nach Indien, der nur durch Zurückführung der Türkei zu erreichen ist. Graf Dierling hat aber ausdrücklich betont, daß es für Deutschland eine Lebensfrage und Ehrensache sei, am Bestand der Türkei nicht rütteln zu lassen. Graf Czernin zeigte bezüglich des Auslandskommens des allgemeinen Friedens eine zurechtfindende Auffassung, er regte sogar einen näheren Gedankenaustausch zwischen ihm und Wilson an, ein Angebot, auf das Wilson eingegangen sein soll, indem er seinerzeit Verhandlungen durch Vermittlung der spanischen Botschaft oder der schwedischen Gesandtschaft in Wien gestand. Voraussetzung wäre aber für Czernin, daß an den zwischen Oesterreich-Ungarn einerseits und Italien, Rumänien und Serbien andererseits bestehenden Streitfragen nicht gerührt wird, denn in diesem Punkte gibt es für Czernin kein Verhandeln. Dagegen werden, wie Czernin glaubt, Deutschland und die Türkei mit sich reden lassen. — Was die Verhandlungen im Osten anlangt, so konnte Staatssekretär v. Kühlmann den verschiedenen Einwänden, die gegen die Richtlinien der deutschen Politik erhoben wurden, entgegenhalten, daß er sich streng an die von Bethmann Hollweg eingeleitete Politik halte, und es mußte zugegeben werden, daß er von diesem Boden aus durchaus folgerichtig verfahren sei. Von den „Landhaaren“, d. h. von den an der

nordischen Westgrenze durch Kostrennung entstehender neuen Staatsgebilden Polen, Litauen, Estland, Estland, Finnland sagte er nur so viel, daß Deutschland bemüht sein müsse, sie durch kulturelle Bande an sich zu ziehen, Zwang sei in keiner Gestalt zulässig. Der Bolschewiki stellte Herr v. Kühlmann ein recht schlechtes Zeugnis aus. In der Streitfrage des Selbstbestimmungsrechts seien die letzten, die darüber zu Gericht sitzen dürften. Mit Kanonen und Maschinengewehren gebärdeten sie sich als die Thronen von Rußland und keinem, weder der Ukraine noch Litauen, Finnland oder Polen gestatten sie praktisch, was sie ihnen theoretisch verdröhen.

Die amerikanische Kriegserklärung läßt sich mit dem 2. Februar. An diesem Tage brach Wilson namens seiner Regierung die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland ab. Wie er in seiner Botschaft an den Kongreß bemerkte, wäre der Regierung der Vereinigten Staaten keine andere Wahl geblieben, nachdem Deutschland die feierlichen Versicherungen, die es in seiner Note vom 4. Mai 1918 gegeben, plötzlich und ohne vorherige Andeutung irgendwelcher Art zurückgezogen habe. Damit verfolgte Herr Wilson den doppelten Zweck, Amerikas Vorgehen selbst ins helle Licht einer sittlich großen Handlung zu rücken, und dem deutschen Gegner die Last eines gebrochenen Verbrechens aufzubürden. Das war ein offenkundiger Betrug. Deutschland hat seine Infrage betreffs Einschränkung des Tauchbootkriegs in der Note vom 4. Mai 1918 ausdrücklich unter der Voraussetzung gegeben, daß England seine völkerrechtswidrige Auslieferungsgesetze einstelle und daß Amerika bei Großbritannien endlich die genaue Beobachtung des Völkerrechts verlange und durchsetze. Weder das eine, noch das andere ist geschehen und Deutschland befand sich daher „einer neuen Sachlage“ gegenüber, für die es sich die volle Freiheit der Entscheidung in seiner Note an Wilson vom 4. Mai 1918 ausdrücklich vorbehalten hatte. Es ist also bloße Verdröhung, wenn Wilson die Anwendung des ungehemmten Tauchbootkriegs als Kriegsgrund bezeichnet. Wilson hätte die Unterstützung der Entente in der feierlichen erlöschenden und gewinnbringenden Weise ohne eigenes Kriegserklärungsgeheimnis vorgezogen. Wenn die amerikanischen Munitionsschiffe vom 2. Februar 1917 an keinen Freibrief mehr genossen, dann blieb Wilson allerdings nichts anderes übrig, als in den sauren Apfel zu beißen. Die tatsächliche Wirkung ist die, daß die Unterstützung der Entente durch Munition, Lebensmittel usw. fast zurückergegangen ist, während von einer militärischen Hilfe bis jetzt und wohl in alle Zukunft im Ernst nicht gesprochen werden kann. Der ungehemmte Tauchbootkrieg hat also gerade auch Amerika gegenüber, von dem wir selbst keinerlei Unterstützung erhielten, und auf das wir nur immer verderbliche Rücksichten nehmen mußten, eine entschiedene Verbesserung unserer Position herbeigeführt, ganz abgesehen von der gewaltigen Schädigung der Feinde durch den Verlust des Schiffraums von 9 Millionen Tonnen, Entziehung von Munition, Lebensmitteln, Rohmaterial usw.

Der Krieg zur See.

Kopenhagen, 1. Febr. „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Das schwedische Kanonenboot „Svea“ und zwei schwedische Dampfer gehen im Februar nach Finnland ab, um die schwedischen Untertanen dort abzuholen.

Kopenhagen, 31. Jan. Archangel ist immer noch in englischer Hand unter dem Oberbefehl eines englischen Viceadmirals.

nährlich, zumal es sich auf deutschen Partien befindet, von Deutschen unserer Schreibweise entsprechend ausgesprochen, während es nur die Wiedergabe des arabischen Wortes für Flug über beziehungsweise Nebel ist, das nach englischer Aussprache durch das Wort Wadi sehr gut wiedergegeben ist. Glauben wie die arabische Bezeichnung Nebel nicht erbeutet zu können, so sollten wir sie wenigstens der deutschen nicht aber der englischen Schreibweise entsprechend wiedergeben.

Die Frage, wie man die Meerenge zwischen England u. Frankreich bezeichnen soll, ist auch jetzt politisch sehr und von einer gewissen Wichtigkeit, weil wir gerade in diesem, mit recht englischer Annahme als englischen Kanal bezeichneten Meeresgebiet den Engländern die Seeherrschaft mit Erfolg freitig machen und immer häufiger in den Vereinigungsmeldungen des Admiralsstabes die Meldung wiederkehrt, daß gerade dort Schiffe unserer U-Booten zum Opfer gefallen sind, obwohl die Engländer naturgemäß im Kanal alles ausbieten, um ihre Seeherrschaft aufrechtzuerhalten und unseren U-Booten die Arbeit nach Möglichkeit zu erschweren. Das wird den Engländern durch die geographische Lage ihrer Küste außerordentlich erleichtert. Während die gegenüberliegende französische Küste arm an Häfen ist und die bedeutendsten Haare und Cherbourg Kanthäfen sind und alle übrigen am Ausgange von Klaffen liegen, die meist nur zur Flutzeit zu passieren sind, wies die englische Küste schon im Frieden die großen Kriegshäfen Plymouth, Portsmouth und Dover aus, zu denen dann im Kriege noch eine ganze Anzahl anderer Flottenstützpunkte getreten sind. In keinem anderen Fahrwasser der Welt bakt sich der Schiffsverkehr derart zusammen wie im Kanal. Bei seiner geringen räumlichen Ausdehnung ist es natürlich verhältnismäßig leicht, gerade dort die wirksamsten Gegenmaßnahmen gegen den U-Boot Krieg zu treffen, u. die Engländer haben denn auch diese Möglichkeit im weitesten Maße ausgenutzt. Um so höher muß man die Leistungen unserer U-Boot-Führer und U-Boot-Befehlshaber einschätzen, die ungeachtet aller Zerstörer, U-Boot-Jäger, Nege, Minen, Luftschiffe,

Rio de Janeiro, 1. Febr. (Neuer) Admiral Brouti ist zum Ober der brasilianischen Flotte ernannt worden, die mit der Flotte der Allierten zusammenzusehen soll.

Die Ereignisse im Westen

Der Fliegerangriff auf Paris.

Paris, 1. Febr. (Havas.) Amlich wird mitgeteilt: 4 feindliche Geschwader überflogen unsere Linien nördlich Compiègne und erreichten Paris. Sie flogen wegen des klaren Himmels sehr hoch und näherten sich so dem Bezirk Paris von Osten her, wobei sie nacheinander Bomben auf verschiedene Gemeinden der Pariser Banlieue abwarfen. Sie überflogen hierauf Paris, hauptsächlich auf dem rechten Ufer, wo sie in einigen Augenblicken nahezu ihre sämtlichen Bomben abwarfen. Sie vernichteten dabei viele Menschenleben, besonders Frauen und Kinder. 2 Hospitäler wurden getroffen, mehrere Gebäude durch Brande beschädigt. Die Zahl der Getöteten beträgt 36, die der Verwundeten 190. Mehrere Kämpfe wurden nördlich der Hauptstadt geliefert. Ein deutsches Flugzeug wurde abgeschossen, die beiden Insassen gefangen. Ein französisches Flugzeug mußte landen. Beide Insassen sind verwundet. Ein späterer Bericht wird die Zahlen unserer Verluste angeben.

(60 deutsche Flugzeuge sollen nach Havas von 11.30 bis 1.30 Uhr nachts über Paris geflogen und 76 Bomben abgeworfen haben.)

Honorer Blätter melden aus Calais: Am letzten Freitag überflogen mehrere deutsche Flugzeuge Calais. Sie konnten trotz heftiger Flugabwehr eine große Anzahl Bomben abwerfen, die ziemlich bedeutenden Sachschaden anrichteten, mehrere Personen wurden getötet.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

Wien, 1. Febr. Italienischer Heeresbericht vom 31. Januar: In der Gegend der Hochalpen auf dem Schauplatz, auf dem sich das „Auge der Borghe“ der Truppen der ersten Armee in den letzten Tagen abspielte, setzen unsere Streitkräfte gestern ihren energischen Vorstoß südlich von Udine und westlich des Brennerpasses fort. Sie bauten das wiederbesetzte Gelände aus und erweiterten es etwa nördlich des Col del Rosso. Unsere Batterien hielten die inneren gegnerischen Linien unter Feuer und beschossen fortwährend die Punkte, an denen der Feind sich vorüberbewegen mußte. Von der übrigen Front wird bemerkenswerte Artillerietätigkeit im Logarinaltal und zwischen Postna und Udine gemeldet.

Der Ausstand.

Schwere Ausfahrungen in Berlin.

Berlin, 1. Febr. Die Zahl der Streikenden in Groß-Berlin wurde gestern nach dem „Volkswort“ auf 180 000 (von 700 000 Arbeitern) geschätzt. Vormittags kam es leider zu schweren Ausfahrungen. In verschiedenen Gegenden wurden Angriffe gegen die Straßenbahnen unternommen. Die Wagen wurden angehalten, die Scheiben zertrümmert, die Leitungen ausgeschaltet und die Räder durchschnitten. Ballrollen setzten sich in den Straßen viele Tausende rabauhnstiger Elemente zusammen. Der Unfug nahm erstere Charakter an. Mehrere Straßenbahnwagen wurden gestürzt, umgestürzt und quer über die Straßen gelegt. In einer Wirtshauskneipe entstand unter den Kneipenden eine Schlägerei. Als Militär einschritt, härmte die Menge nach drei nahen Brüdern und durchbrach die dort aufgestellte Schutzmannskette. Am „im Vorübergehen“ wurden auf die Schutz-

Wasserbomben usw. der feindlichen Bewachung in lächerlichen Angriffen die Beute aus den Händen reißend und die englische Beherrschung des Meeres gerade dort in Frage stellen, wo sie so recht englische Ehrensache ist. Den kühnen Taten unserer U-Boote sind wir es aber auch schuldig, daß wir grundsätzlich mit der von englischer Annahme der Welt angezwungenen Bezeichnung „englischer“ Kanal brechen, und nur von „Kanal“ sprechen, zumal es den Engländern nie einfallt, das mit ganz anderem Recht als deutsche Luft bezeichnete Seegebiet um Helgoland so zu benennen, sondern dafür stets die Bezeichnung Helgoländer Bucht wählen.

Humoristisches.

Dann freilich! „Bist du nicht auch entsetzt darüber, was jetzt so ein Kaniz kostet?“
Gar nicht, ich habe von besseren Zeiten her noch ein halbes Duzend in der Pfandleihanstalt!

Auf dem Marsche. Hauptmann (zu einem Soldaten, der bei einem größeren Übungsmarsche beinahe schlapp macht): „Na, Einjähriger, Sie können von Müd sagen, daß sie nicht zur Zeit der Völkerverwanderung denken.“

Ein wahrhaft guter Mensch. Herr (eine miserable Zigarre rauchend): „Ein elendes Kraut, werd's aber nicht rauchen, wer weiß, welcher arme Teufel sie fände; dem würde dann gar zu übel werden!“

Gute Aussicht. Dieuer (zum Patienten, der sich einen Zahn ziehen lassen will): „Fürchten Sie sich nicht, heute werden Sie's geschwind überstanden haben, er ist wunderbar schlechter Bannel!“

Stiller Wunsch. Fräulein: „Es geht nicht anders, die Mäuse nehmen in der Wohnung dermaßen überhand, daß ich mich entschließen muß, eine Falle aufzustellen; (mitleidig) na, hoffentlich läuft keine hinein!“

Vorzug. Wirt (wohlwollend): „Sie kriegen's Beste aus'm Jag — beim Dinnbier ist 'das's Best — weil's a bisserl dicker ist!“

Sonntagsgedanken.

Tägliches Leben.

Reidend nicht lügen,
berzichtigend wagen,
dem Schein nicht trauen,
doch freudig schauen,
schaffen und bauen.
Versuch es, und kann es nicht ganz gelingen,
Sobiel du vermagst, es doch zu zwingen,
sobiel ragst du aus Zeit und Schein
empor, in die Ewigkeit hinein.

Freder. Th. Wif-

Der Kanal.

Der Kanal, von dem hier die Rede sein soll, ist der Kanal zwischen England u. Frankreich, den die Franzosen „La Manche“ — Kermellkanal —, die Engländer dagegen „English Channel“, den englischen Kanal, nennen. In Deutschland wird er vielfach Kermellkanal oder besonders auch oft Katien u. zwar mit Einschluß der amtlichen Seekarten der englischen Bezeichnung folgend, der englische Kanal genannt, obwohl er mit denselben für uns als Zeitlandmacht vielleicht noch größeren Rechte der französische Kanal genannt werden könnte. Jedenfalls ist die Einbürgerung dieser Bezeichnung selbst in amtlichen Kartenwerken ein treffender Beweis dafür, wie sich eine immer wieder von neuem vorgebrachte Annahme letzten Endes doch durchsetzt. Will man einen Kanal als englischen Kanal bezeichnen, so läme dafür viel eher die Meerenge zwischen Irland u. England in Betracht, die die Engländer St-George-Kanal nennen. Es wäre überhaupt an der Zeit, allmählich an die Bezeichnung ähnlich wenig erhebender Ueberlieferungen zu gehen, durch die wir dem englischen Anschein in höchst überflüssiger Weise Vorhieb leisten. Dazu gehört auf geographischem Gebiete auch die Bezeichnung Wadi für Flußläufe in orientalischen Gegenden. Das Wort wird

Leute Schüsse abgegeben; zwei von ihnen brachen blutüberströmt zusammen. Ein Wachtmeister wurde getötet, ein Schutzmann durch drei Kugeln schwer verletzt. Ein Polizeileutnant erlitt eine Verletzung am Fuß. Darauf gingen die Schutzeinheiten mit blanker Waffe gegen die Menge vor, wobei 13 Personen schwer verletzt wurden.

In Spandau wurden die Straßenbahnwagen, die streikende Arbeiter besetzten, angehalten und beschlagnahmt, zwei Wagen wurden umgeworfen. Ein Zug streikender Wollweber in das Verwaltungsgebäude eindringen; ein britischer Schutzmann wurde vom Pferde gerissen und schwer mißhandelt.

Die Regierung ist entschlossen, ihren bisherigen Standpunkt aufrecht zu erhalten. Verhandlungen mit Streikenden sollen nicht stattfinden. Beim Reichskanzler fanden gestern lange Besprechungen statt. Wie verlautet, haben die bürgerlichen Parteien des Reichstags sich gegen die sofortige Einberufung des Reichstags ausgesprochen. Die Einberufung solle nicht vor dem 19. Februar erfolgen.

Die „Rössische Zeitung“ macht folgende Mitteilung: Anfangs Januar hat sich ein Propaganda-Komitee der Entente-Mächte zur Revolutionierung der Mittelmächte gebildet. Der Plan geht dahin, gut deutsch sprechende Angehörige der den Mittelmächten benachbarten neutralen Staaten, sowie internierte oder kriegsgefangene Angehörige der Mittelmächte anzuwerben, die bekannt und bereit seien, den herrschenden Regierungsgewalten zu trotzen. Die Konsuln der Entente, die in den neutralen Ländern weit über Bedarf, sogar an Plätzen zugelassen sind, wo überhaupt keine besonderen Interessen durch sie zu vertreten sind, sollen zur Auswahl dieser Leute in Anspruch genommen werden, um auf diese Weise sich vor Mißgriffen zu schützen. Seeleute und Metallarbeiter sollen bevorzugt und für Sabotage in ihren Arbeitsstellen verwendet werden. — Die „Kreuzzeitung“ bringt dieselbe Nachricht und ergänzt: Deutsch sprechende neutrale Männer und Frauen werden mit einwandfreien Staatspapieren und reichlichen Geldmitteln nach Deutschland geschickt, um in den deutschen Rüstungsbetrieben Arbeit zu nehmen und dann in diese die umfänglichste Propaganda hineinzutragen. Weiterhin ist die Errichtung von Filialen in neutralen Städten, so in Kopenhagen, Christiania, Bern und in Haag beabsichtigt.

Außerordentliche Kriegsgerichte.

Der Oberbefehlshaber in den Marken, Generaloberst von Kessel, erläßt folgende Bekanntmachung:

Nachdem ich nunmehr den verschärften Belagerungszustand eingeführt habe, will ich die Bevölkerung nicht im Zweifel darüber lassen, daß ich jeden Versuch, die Ruhe und Ordnung zu stören, mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln unterdrücken werde. Ich warne daher jeden ordentlichen Bürger, sich irgendwie an öffentlichen Zusammenkünften zu beteiligen. Jedermann gehe ruhig seinen Pflichten nach und halte sich von Aufrufen fern. Bei dem Gebrauch der Waffe läßt sich ein Unterschied zwischen Aufständern und Unbeteiligten nicht machen.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand bestimme ich: 1. Für das Gebiet der Städte Berlin, Charlottenburg, Berlin-Schöneberg, Berlin-Wilmersdorf, Neu-Cölln, Berlin-Lichtenberg, Spandau und die Landkreise Teltow und Nieder-Barnim habe ich bis auf weiteres den Artikel 7 der provisorischen Verfassungsordnung hiermit auf. 2. Für die gesamten Gebiete setze ich hierdurch außerordentliche Kriegsgerichte ein (§ 10 f. g. des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851). 3. Die außerordentlichen Kriegsgerichte beginnen ihre Tätigkeit am 2. Februar 1918.

Der Oberbefehlshaber in den Marken,
v. Kessel, Generaloberst.

Berlin, 1. Febr. Die sozialdemokratische „Internationale Korrespondenz“ schreibt, daß der Ausstand, der durch Verbreitung namenloser Handzettel angefaßt wurde, am Montag ins Werk gesetzt worden sei, ohne daß die Parteileitung befragt wurde. Der Parteivorstand habe sich darauf an die Spitze der Bewegung stellen müssen, selbst wenn er den Streik mißbilligte, um zu verhindern, daß aus dem einmal begonnenen Kampf eine Niederlage für die gesamte Arbeiterbewegung und das Gemeinwohl resultierte.

Im Osten Berlins ging es gleichfalls stürmisch zu. Aufwühlende Burschen und Mädchen kletterten auf die Straßenbahnwagen und schnitten die Schenkel ab. Die Straßenbahninsassenerinnen und Führerinnen wurden von den Wagen herabgerissen, den Schaffnerinnen die Geldtaschen geraubt. Vereinzelt kam es zu Kämpfen zwischen Streikenden und Arbeitenden.

Leipzig, 31. Jan. Wegen des Ausstands hat nach der „Frank. Zig.“ das selbst. Generalkommando des 19. Armee-Korps die Deutschen Flugzeugwerke Leipzig-Lindenthal unter militärische Leitung genommen. Die Streikenden werden aufgefordert, die Arbeit bis zum 1. Februar, mittags 12 Uhr, wieder aufzunehmen. Die Wehrpflichtigen haben ihre Arbeit auf Grund ihrer Wehrpflicht aufzunehmen.

Ludwigshafen a. Rh., 31. Jan. Der Arbeiterausschuß beschloß mit Zweidrittelmehrheit, die Arbeit am Montag wieder aufzunehmen.

Die Friedensverhandlungen.

Brest-Litowsk, 31. Jan. Unter dem Vorsitz des Grafen Czernin verhandelte heute der russisch-österreichisch-ungarisch-russische Ausschuss für politische und Gebietssachen. Czernin schlug vor, die von österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebiete zu behandeln, wobei er bemerkte, daß die Abordnung der ukrainischen Rada (Kiew) auf dem Standpunkt stehe, daß sie allein und selbständig (ohne die Petersburger Abordnung) über diese Fragen dieses Gebiets zu verhandeln und zu beschließen habe. Trotski erhob dagegen Widerspruch. Die Kiewer Rada komme überhaupt nicht mehr in Betracht. Er habe ein Telegramm erhalten, wonach der ausschlaggebende Teil der Kiewer Truppen zu den Sowjets (Wolschewski) übergegangen sein soll. Der Ausschuss beschloß, die Zuständigkeit der ukrainischen Abordnung für Gebietssachen in einer morgen abzuhaltenden Vollversammlung zu prüfen.

Neues vom Tage.

Payer in Berlin.

Berlin, 1. Febr. Vizekanzler v. Payer ist gestern hier eingetroffen und hatte eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler.

Militärverwaltung Litauen.

Warsau, 31. Jan. Wie die Korrespondenz B. erzählt, werden die Militärverwaltung Litauen und Bialystok-Gebiets mit dem 1. Februar 1918 zu einer einheitlichen Militärverwaltung zusammengelegt mit der Dienstbezeichnung „Militärverwaltung Litauen“ und dem Sitz in Wilna.

Japan als Gläubiger.

Amsterdam, 31. Jan. „Allgemein Handelsblad“ erzählt, daß Japan an England von neuem 1 Milliarde Mark leihe. Japan empfangt dafür 80 Millionen Yen einjähriger englischer Scheckwechsel, sowie einen Kuponkredit von 30 Millionen zur Bezahlung des von Japan in Indien gekauften Kattuns. (Vor dem Kriege war Japan noch tief verschuldet.)

London, 31. Jan. (Reuter.) Alfred Charles de Rothschild ist gestorben.

Die Wirren in Rußland.

London, 1. Febr. Die „Times“ erfahren aus Petersburg: Es wird berichtet, daß die Rumänen Kischineu besetzt haben und ihren Vormarsch fortsetzen. In politischen Kreisen wird die Möglichkeit besprochen, daß die Gesandten der Entente Rußland verlassen, wenn die republikanische Regierung an Rumänien den Krieg erklärt. Gestern fand ein Gedankenaustausch zwischen den Entente-Gesandten und dem Vertreter Rumaniens statt.

Stockholm, 31. Jan. Eine Meldung der Pet. Tel.-Ag. sagt, daß der Kampf für den Frieden nicht am grünen Tisch, sondern wahrscheinlich auf den Straßen von Wien und Berlin ausgetragen werde.

Landesnachrichten.

Montag, 2. Februar 1918.

— Zur Verarbeitung von Gemüse und Obst.

Die seither geltenden Verordnungen über die Verarbeitung von Gemüse und Obst sind durch eine Verordnung des Staatssekretärs des Kriegernährungsamts in einigen Punkten abgeändert worden. Nach der neuen Verordnung sollen künftig auch die konzentrierten Gurken aller Art, um den im Handel mit ihnen hervorgerufenen Preissteigerungen zu begegnen, bewirtschaftet werden und zwar wie das Sauerkraut unter Aufsicht der Geschäftsbekanntmachung der Reichskasse für Gemüse und Obst. Bisher hatten jedoch die von den Kriegsgesellschaften für die Erzeugnisse der von ihnen beaufsichtigten Betriebe festgesetzten Abgabepreise keine Geltung für die daneben in den Verkehr gelangende freie Ware anderer Herkunft. Daraus ergab sich die Möglichkeit von Schiebung und Preisüberschreitungen. Daher sollen nach der neuen Verordnung die von den zuständigen Stellen festgesetzten Abgabepreise auch beim Verkauf gleichartiger Erzeugnisse aus nichtbeaufsichtigten Betrieben die Höchstgrenze bilden. Außerdem wird durch die neue Verordnung der Kreis der beaufsichtigten Betriebe, die sich mit der Verarbeitung von Gemüse beschäftigen, erweitert: In Zukunft sollen alle Hersteller von Gemüsekonzerven in luftdicht verschlossener Behältnissen und die Hersteller von Fertigmüsen, deren Fabrikation mehr als 10 Doppelzentner beträgt, den Bestimmungen der Verordnung unterliegen. Die Verarbeitung von Gemüse für den Verbrauch im eigenen Haushalt ist frei und zwar bei Gemüse jeder Art, nicht mehr bloß bei Dörrengemüse. Die Befreiung von den Vorschriften der Verordnung tritt auch dann ein, wenn das Gemüse für den Verbrauch im eigenen Haushalt in luftdicht (mit Gummiringen) verschlossenen Glasgefäßen oder, wie z. B. bei der Herstellung von Sauerkraut für den Haushalt in Wohlthatigkeits- und Krankenanstalten, in Mengen von mehr als 10 Doppelzentnern bearbeitet wird.

— Das Leder wird noch teurer! Die Höchstpreise für rohe Häute und Felle, sowie fertiges Leder unterliegen, wie man der „Frank. Zig.“ schreibt, einer Erhöhung zwecks Dimaufhebung. Ganz in Band damit

würde dann auch eine Erhöhung der Lederhöchstpreise gehen.

— **Kriegsanleihe-Plafate.** Im Wettbewerb des Vereins der Plafatfreunde für Kriegsanleihe-Plafate wurden 15 Preise vergeben, darunter Karl Ehrlich-Stuttgart 2000 und 500 M., Otto Kopp-München 2000 M., Herr Joho-Florenzheim 1500 M., Georg Hoffmann-Stuttgart und Theo Weidenschlager-München je 500 M.

(*) **Stuttgart, 1. Febr.** Die Landesbibliothek wird von Montag, den 4. Februar, an wieder geöffnet sein. Der Lesesaal muß vorerst noch ungeheizt bleiben.

(*) **Marbach a. N., 1. Febr.** (Todesfall.) Gestern früh ist nach kurzer, aber schwerer Krankheit Oberamtsrichter Gaerlin gestorben.

(*) **Mühlacker, 1. Febr.** (Ueberfahren.) Ein Premier von Bruchsal, der infolge des dichten Nebels eine herannahende Lokomotive nicht beachtete, wurde erfasst und ihm ein Fuß vollständig abgefahren.

(*) **Ueberlingen, 1. Febr.** (Der schrankenlose Uebergang.) An dem hierigen Bahnübergang geriet gestern abend in der Dunkelheit ein beladenes Mäherwerk unter den Personenzug nach Wissemburg. Der Fahrmann konnte sich retten. Die Pferde wurden auf die Seite geschleudert und kamen dadurch unverletzt davon. Wagen und Fruchtstöße wurden zertrümmert.

(*) **Geislingen a. St., 1. Febr.** (Pferdemarkt.) Der gut eingeführte Geislinger Pferdemarkt, der heuer mit dem Ulmer Pferdemarkt zusammenfallen würde, soll von jetzt ab regelmäßig am Fastnachtdienstag stattfinden. Damit ist ein Ausgleich mit Ulm geschaffen, insofern der Ulmer Markt stets eine Woche später abgehalten wird.

(*) **Offenhausen, Ost-Münzingen, 1. Febr.** (Hohe Pferdepreise.) Der letzte Pferdeverkauf führte wieder eine Menge Pferdezüchter und Kauflustige nach Offenhausen. Zur Verfeigerung kamen zunächst 10 dreijährige, der Zuchtrichtung des Märkt. Pferdezüchtereins entsprechende Stutfohlen mit Beschränkung auf die Mitglieder des Vereins. Die Erlöse bewegten sich von 3100 bis 5170 M., Durchschnittspreis 3865 M. Sodann kamen 2 zweijährige Stutfohlen und 7 zweijährige Fackfohlen zum Verkauf, die Erlöse betragen 610 bis 2900 M.

Gerichtssaal.

(*) **Stuttgart, 1. Febr.** (Schwindler.) Der 36 Jahre alte Maschinenbauer Johann Schmidt aus Bagera bestaunte ein Mädchen, dem er das Heiraten versprochen, um 100 Mark Borgeld, ein Uhr und ein Paar Stiefel etc. zu geben. Einem anderen Mädchen fehlte er eine Handtasche und einen Stockfahrm. In Heilbronn und München ließ er in Gasthäusern, wo er übernachtete, Gegenstände im Wert von über 100 Mark mitlaufen. Die Strafkammer verurteilte den diesbezüglich verurteilten Angeklagten zu 9 Monaten Gefängnis.

(*) **Leibingen, 1. Febr.** (Totschlag.) Der 10 Jahre alte Fabrikarbeiter Theodor Brauer von Siedeburg hat am 7. Dezember vor. So. im Streit den 17-jährigen Arbeiter Karl Schilling von Dagerstahl mit einer Schippe derart auf den Kopf geschlagen, daß der Verletzte nach zwei Tagen starb. Brauer wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

Walsburg. In Klausenburg (Siedeburg) starb am 31. Januar ein großer Feuerschlag vom Schloßberg im Stadtegebiet 7 Häuser. 2 Frauen und 2 Kinder wurden getötet.

Die jüngste Stadt am Rhein. Im Jahre 1843 erhielt die sog. Abelschönze, wie der Weidenkopf gegenüber Mannheim genannt wurde, von König Ludwig I. die Erlaubnis, als Gemeinde den Namen Ludwigshafen zu führen. 1839 hatte die Siedlung sich auf das Weidenhaus „zum Auler“ beschränkt, 1840 waren es fünf Häuser mit 50 Einwohnern, 1870 war dank der Gründung verschiedener Fabriken, darunter der Bad. Kallin- und Sodafabrik, deren Niederlassung in Mannheim nicht geduldet worden war, die Einwohnerzahl schon auf 3000 gestiegen. 1880 zählte man 15 000, 1890 33 000, 1900 61 000, 1910 83 000 Einwohner und jetzt dürften die 100 000 überschritten sein.

Letzte Nachrichten.

Der Abendbericht.

REB. Berlin, 1. Febr., abends. (Amtlich.) Von den Kriegshauptlagen nichts Neues.

Unterseebootserfolge.

REB. Berlin, 1. Febr. (Amtlich.) Im mittleren und östlichen Mittelmeer wurde in letzter Zeit besonders der Transportverkehr nach Italien und Frankreich gestört. Dabei wurden fünf Dampfer und ein Segler mit über 23 000 BRZ. versenkt. Die Dampfer waren bis auf einen bewaffnet und meist tiefbeladen. Die Mehrzahl wurde in geschicklich durchgeführten Angriffen aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen, darunter ein großer Transportdampfer, der unter starker Beschützerdeckung fuhr, also wohl besonders wertvoll war. Der versenkte englische Segler Maria B. war mit Wein nach Malta unterwegs. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

REB. London, 1. Febr. (Reuter.) „Daily News“ erzählt aus Petersburg, daß ein neues Attentat auf Lenin mißglückt ist. Ein junger Mann in Studentenkleidern drang in das Smolny-Institut ein und gab Revolverkugeln ab, ohne Schaden anzurichten. Er wurde verhaftet.

* Berlin, 2. Febr. Bei dem Luftangriff auf Paris soll die Gesamtzahl der deutschen Fliegergeschwader 6 zu je 10 Apparaten getrieben sein.

Unsere Zeitung bestellen!

* Berlin, 2. Febr. Nach einer Depesche des Berliner Lokalanzeigers aus Genf verschiebt laut Progress de Lyon auf dem Concordo-Platz in Paris vorgestern im Morgenrauschen infolge Motorfehlers ein großes franz. Flugzeugführer und Beobachter liegen im Sterben. Der Staatssekretär des französischen Flugwesens erklärte, die traurigen Erfahrungen der Unglücksnacht würden zu einer gründlichen Umgestaltung der Luftverteidigung der Hauptstadt führen.

WZB. Berlin, 1. Febr. Eine amtliche Darstellung besagt: Gegenüber den Arbeitseinstellungen in Groß-Berlin hat die Regierung von vornherein den Standpunkt vertreten, daß sie nicht in der Lage sei, mit einem von den streikenden Arbeitern ohne jede gesetzliche Grundlage gewählten Arbeiterrat in Verhandlungen über politische Fragen einzutreten. Dagegen hat sie stets ihre Bereitwilligkeit bekundet, die Lage mit den politischen und gewerkschaftlichen Führern der Arbeiterschaft zu erörtern. Diesen Grundsatzen hat am gestrigen Tage auch der Reichskanzler bei einer Besprechung mit den Abgeordneten Bauer u. Schmidt Ausdruck gegeben. Er erhielt indessen bald darauf ein von den Abgeordneten Gert, Haase, Ledebour u. Scheidemann unterzeichnetes Telegramm, worin diese ersuchen, zusammen mit 5 Funktionären der Genossenschaftsorganisation, die von den Streikenden als ihre Vertrauenspersonen bezeichnet worden seien, zum Kanzler empfangen zu werden und zwar zusammen zur Erörterung des Veramtlungsrechts. — Der Reichskanzler machte Gegenanschläge, doch wurde eine Einigung nicht erzielt.

Die Regierung ist jederzeit bereit, berufenen Vertreter der werktätigen Bevölkerung zu empfangen und mit ihnen zu beraten. Als Berater zu solchen Verhandlungen sieht sie die Abgeordneten der Fraktionen an, außerdem für die Erörterung der besonderen die Berufsinteressen der Arbeiter betreffenden Fragen auch die Vertreter der verschiedenen gewerkschaftlichen Verbände.

Sie muß es aber als unvereinbar mit dem Wesen unserer staatlichen Ordnung ablehnen, über politische Lebens-

fragen des ganzen Volkes mit Vertretern solcher Sondergruppen zu verhandeln, die durch Niederlegen der Arbeit in Zeiten nationaler Not, den Beweis dafür liefern, daß sie den Ernst ihrer schweren Verantwortung als Glieder der Gesamtheit des deutschen Volkes nicht erkennen.

WZB. Berlin, 1. Febr. Bekanntmachung: Die Arbeitsbewegung, in der ein Teil der Arbeiterschaft von Großberlin noch verharret, beeinträchtigt die Versorgung des Heeres und der Marine mit Waffen und Munition. Ich habe daher zunächst folgende Betriebe: 1. Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken in Charlottenfelde und Wittenau, 2. Berliner Maschinenbau A. G. vorm. L. Schwarzkopff in Berlin, 3. V. Borsig in Berlin-Regel, 4. Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, Fabrik in Hennigsdorf, 5. Argus-Motorenfabrik in Berlin-Johannesthal, 7. Daimler Motorenfabrik, Zweigniederlassung in Berlin-Charlottenfelde unter militärische Leitung gestellt und den Arbeitern dieser Betriebe aufgegeben, die Arbeit spätestens am Montag den 4. Februar 1918 bis morgens 7 Uhr wieder aufzunehmen. Zuwiderhandelnde setzen sich schweren Bestrafungen nach den Vorschriften des Belagerungsgesetzes aus. Die wehrpflichtigen Arbeiter werden außerdem militärisch eingezogen werden. Der Oberbefehlshaber in den Marken, von Kessel, Generaloberst.

Berlin, 2. Febr. Wie der Berliner Lokalanzeiger schreibt, beschäftigt es sich, daß beim Reichstagspräsidenten ein sozialdemokratischer Antrag auf vorzeitige Gläubigerung des Pleenums eingegangen ist, der indessen bei keiner der anderen Fraktionen Unterstützung gefunden habe.

* Berlin, 2. Febr. Wie laut Berliner Tageblatt der Seculo aus Petersburg meldet, erklärte Trotzky im Kongress der Arbeiterräte, Rußland werde voraussichtlich einen Friedensvertrag unterzeichnen müssen, obwohl dies ein großes Unglück für das Land sei. Dieser Friedensvertrag sei nicht die Schuld von Lenins Regierung, er sei vom Jarentum vorbereitet.

Mutmaßliches Wetter.
Die Gegend des Hochdruck ist noch in keiner Weise erfüllt. Für Sonntag und Montag ist wolkenlos, nachts kaltes, tagsüber verhältnismäßig mildes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Wittenau.
Für die Geschäftsleitung verantwortlich Ludwig Bauer

Für die Soldaten!
Wer seine Angehörigen im Feld durch regelmäßig zuverlässige Nachrichten aus der Heimat erfreuen will, veranlasse die Kaufendung unserer Zeitung

„Aus den Tannen“
Bestellungen werden bei unserer Expedition unter genauer Angabe der Adresse gemacht werden.
Bezugspreis im Monat nur 80 Pfennig.

Spielberg.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Christian Sticker

sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, für die tröstenden Worte des Herrn Pastors Jeller am Grabe, den Gesang des Herrn Lehrers Deß mit seinen Schülern, sowie für die Kranzspende der Schulkameradinnen sagen herzlichen Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen
die Eltern:
Friedrich Sticker und Gattin.

Pfalzgrafenweiler.

Bis auf Weiteres sind die Geschäfte der Unterzeichneten

Sonntags nur noch von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

Wir bitten unsere Kundschaft hiervon Kenntnis zu nehmen.

E. F. Heintel
E. Groß
Fr. Jung
M. Döttling
E. Schleich
G. Klent.

Gründlichen
Unterricht
in Buchführung
kaufm. Briefwechsel
Cabelsb. Stenographie
Maschinenschreiben usw.
erteilt bei mäßiger Berechnung
Isolde Gut, Nagold.
Herzenbergstr. 28.
Anmeldung kann jederzeit erfolgen.

Altensteig.
Bergzinkte
**Wassereimer
Güllenschöpfen
Spülbecken**
empfiehlt
Fr. Henßler
Flaschner.
**Quittungs-
Formulare**
in Block, perforiert zum abreißen,
empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchdrg.

Braues, Reihiges

Mädchen

für Haus und Gartenarbeit auf 1. März oder später nach Nagold
gesucht.
Gefällige Auskunft erteilt Frau
Ganzlehrer Käßeler, Altensteig

Nagold.

Zum baldigen Eintritt suchen wir ein braues, reihiges
Dienstmädchen.
Kandidat erbittet sich
Bezirkskrankenhauverwaltung:
Oberamtspfleger Rapp

Zum baldigen Eintritt sucht ein
reihiges
Mädchen
für Hausarbeit und kleinere Landwirtschaftl.
Karl Stummendinger
Mühle Rohrdorf.

Reihiges, kräftiges
Mädchen
nach Zatlilingen
gesucht.
Näheres bei Frau Wöckel,
Bäder, Altensteig.

Mädchen
gesucht.
Braues, reihiges und ehliches
Mädchen auf 1. April gesucht.
Kenntnisse im Kochen nicht erforderlich
Apotheke Merklingen.

Gestorbene.
Ebdhausen: Joh. Gg. Winter, Wagnermeister, 70 Jahre.
Bretzenhadt: Barbara Koch, geb. Böber, 86 Jahre.
Breitenberg: Eva Katharina Demme, 104 J.

Älterer

Gerber

der Scheeren und Walzen kann, in dauernde Stellung
gesucht.
Angebote unter Nr. 22 an das Kontor ds. Blattes.

Wart
Einen leichten
Ruhwagen
bereits noch neu, hat zu verkaufen
**Feuerbacher
Schmied.**
Egenhausen.

Einen guten
**Nutz-
Ruh**
(Mägauer) verkauft am Montag
(Nach)

Einen 16 Monate alten
Zucht-Farren
(Gelbscher) verkauft
**Weber,
Konhardt.**
Einige

Abreiß-Kalender
sowie
**Wand-
Kalender**
für das Jahr 1918
(Schreibfähiges Papier
und Raum für Notizen)

sind wieder eingetroffen und empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchdrg.

Gefallenes
Vieh jeder Art,
welches verloscht werden möchte, kauft
jederzeit zu Fischhütter
Freib. Wilh. v. Willingen'sche Forellenzucht
Fernsprecher Nr. 3.

Zur Lieferung von
**Firmenstempeln
und
Amtsstempeln**
etc.
empfiehlt sich die
W. Rieker'sche Buchdrg.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag Segensfest, 3. Febr.
Ev. Gottesdienst in der Kirche,
10 Uhr. Predigt 221, 226. Darauf
Kirchengottesdienst in der
Kirche. 12 Uhr Kirchenlehre,
Söhne.
Donnerstag 7. Febr. Beistunde im
Jugendheim.

Gemeinschaft Jugendheim.
Sonntag Abend 7/8 Uhr Versammlung.
Methodistengemeinde.
Sonntag, den 3. Februar.
Vormitt. 10 Uhr Predigt
11 Uhr Sonntagsschule
Wiffionssonntag.
nachm. 2 Uhr Jungfrauenverein
abends 7/8 Uhr Predigt.
Mittwoch, den 6. Februar.
Abends 8 Uhr Gebetsstunde

Im Felde gefallen:
Wiltberg: Sergeant Friedr. Rummerer, 1. J. d. Gf. Kreuzes u. d. Sild. Verdienst. 32 Jahre.

